



## „Weniger ist mehr“

Der ehemalige Bankier Franz Ruf hat bei Paul Bertemes die Kunst der Radierung gelernt. „Es ist der Mann, der mich aufs Pferd gesetzt hat.“ Foto: Julian Pierrot

KULTUR / 3 Min. / 07.11.2019

Exklusiv für Abonnenten



Thierry HICK

### Franz Ruf wird am Freitag mit dem Prix Grand-Duc Adolphe des CAL ausgezeichnet.

„Ein Künstler setzt sich als Ziel, seine Werke nicht in einer Schublade liegen zu lassen, sondern sie dem Publikum zu zeigen. Dazu braucht er auch eine Form von Bestätigung seiner Arbeit“, sagt Franz Ruf. Und diese kann mit einem Mal sehr plötzlich kommen.



Franz Ruf erhält Prix Grand-Duc Adolphe

Als der Präsident des Cercle Artistique de Luxembourg (CAL) den Künstler am Montag anrief, um ihm mitzuteilen, die Jury hätte entschieden, ihm den Prix Grand-Duc Adolphe zu

verleihen, habe er es anfangs nicht fassen können „Es ist eine fantastische Ehre, mit 70 Jahren diesen Preis zu bekommen“, freut sich Ruf.

Großherzog Henri hat den Künstler heute Nachmittag für 14.15 Uhr in das Palais eingeladen, um ihn die hohe Auszeichnung zu überreichen. Spätestens dann wird Ruf merken, dass seiner Arbeit und Leidenschaft die ersehnte Anerkennung zuteil wird.



Gemalt hat er immer, parallel zu seinem Beruf. Foto: Julian Pierrot

Der aus dem Allgäu stammende Franz Ruf sollte anfangs nur knapp 24 Monate in Luxemburg bleiben. 42 Jahre später ist er noch immer hier – der Bankier arbeitete jahrzehntelang am Finanzplatz Luxemburg – spricht fließend Lëtzebuergesch und genießt nun seinen Ruhestand in Steinsel.



Die Kunst des Jetzt

Gemalt hat er immer, parallel zu seinem Beruf. „Ich habe mit Freiluftmalerei angefangen und vieles ausprobiert“. Später entdeckte er die Kunst der Radierung – eine Technik, die er bei Roger Bertemes erlernte und die ihn

40 Jahre später noch immer nicht nur beschäftigt, sondern begeistert. Kein Wunder also, dass eine Gravurpresse mitten im Künstleratelier ihren Platz gefunden hat. Gebrauchte Druckplatten, eingerahmte Radierungen – und gemalte Bilder – sind aufgeräumt und aufbewahrt, in Schubladen sortiert oder an den Wänden aufgehängt. Der Künstler sorgt für Ordnung.



Die Gravurpresse hat mitten im Künstleratelier ihren Platz gefunden. Foto: Julian Pierrot

## Fehler sind unverzeihbar

Einen großen Teil seiner Energie hat er der Gravurkunst gewidmet. „Diese Disziplin hat etwas Handwerkliches, vielleicht mehr als die Malerei. Diese Arbeit ist höchst präzise, Fehler sind unverzeihbar. All diese Elemente haben mich immer gereizt.“

Im Alter von 31 Jahren gönnte sich Franz Ruf eine Pause von seinem Hauptberuf. „Es war schon ein Risiko, ich lebte vom Sparbuch“. Nur ein paar Monate später kam die Erkenntnis: „Ich ging wieder zur Arbeit, denn ich hatte gemerkt, dass etwas fehlte und dass ich meine Kunst noch ausreifen lassen musste. Es ist wie bei einem Sportler, man kann als Künstler nichts forcieren, Kunst kann nicht manipuliert werden. Ich wollte auch keine Kompromisse eingehen müssen.“ Kreativität bewegt sich für ihn zwischen Spannungsaufbau und -abbau, erklärt Ruf.

„Kunst wühlt mich auf und doch beruhigt sie meine Seele“.

Ab wann gilt eine Arbeit als abgeschlossen oder gelungen?

„Ab dem Moment, ab dem ich mich, nach ein paar Wochen, hinsetzen kann, um das Bild zu beobachten und keine Änderungen mehr machen muss“, erläutert Ruf, der sich gerne mal eine Auszeit gönnt. „Wenn die Batterien leer sind, sind Pausen wichtig.“



„Safe“ ist eines der drei Bilder, die beim CAL-Salon zu sehen sind.

Foto: CAL/Jean-Paul Kieffer

## Tiefdruck bleibt faszinierend

„Spiegelung“, „Safe“ und „Portrait S.“: Für diese drei Werke, mit denen er beim diesjährigen CAL-Salon den Prix Grand-Duc Adolphe gewonnen hat, hat der deutsch-luxemburgische Künstler die Technik der Fotogravur benutzt. „Ich mache die Fotos selbst. Was ich brauche, sind ein außergewöhnliches Thema und optimale Lichtverhältnisse. Der Tiefdruck bleibt faszinierend, er ermöglicht unbeschränkte Nuancen und Dégradés in Grautönen, die in der Fotografie nie erreicht werden können. Neben dem rein plastischen Element, spielt das Atmosphärische eine wichtige Rolle.“

## Konzentration und Reduktion

Die derzeit im Salon des CAL ausgestellten Bilder weisen eine weitere Besonderheit auf. Das abgebildete Thema ist stark konzentriert. „In der Welt, in der wir leben, sind wir von Infos überflutet. Ich will hier die Geschehnisse bremsen, entschleunigen und den Betrachter in eine andere, rätselhafte Welt führen.“

Diese Arbeitsweise bedingt eine Art von Reduktion – die Ruf auch in seiner Malerei anwendet. „Ansonsten wird kommentiert. Um sich der Einfachheit zuwenden zu können, muss ich mich von unnötigem Ballast befreien. Weniger ist mehr!“

Weitere Infos über den Künstler und sein Werk:

[www.franzruf.lu](http://www.franzruf.lu)